

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt
mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Verhängen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatlich 45 Pf.
Bei allen weltl. Postanstalten
und Botsen im Orts- u. Nachbarn-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
einzelständig 45 Pf. monatlich 45 Pf.
Telefon Nr. 61.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Veröffentlichungsblatt
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Engklosterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Reklamirte 10 Pfg. die klein-
ste Spalte 6 Monate.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entgeg.
Rabatt.
Telefon Nr. 61.
Schwarzwälder Wildbad.

- Amtl. Fremdenliste**
Verzeichnis der am 24./25. Juni
angemeldeten Fremden:
In den Gasthöfen:
Kgl. Badhotel.
Hilfsleitn.-Scheid, Frau Emil Barmen
Hilfmann, Frau Fritz Berlin
Kaufner, Hr. Jac, Hofantiquar mit Fr. L. Berlin
Kocher, Hr. Gustav Hamburg
Koller, Fr. E. und Chauffeur
Krele, Hr. Jos., Generalsekretär Straßburg
Kretz, Hr. J., Landgerichtsrat Hildesheim
Hotel Belle vue.
Kogler, Hr. W. O. Wiesbaden
Koch, Frau E. H. Berlin
Kogler, Hr. Dr. mit Frau Gem. u. Chauff. Donaueschingen
Kogler, Fr. J. Kurich
Pension Belvedere.
Kogler, Hr. Dr. Fritz, Regierungssassessor mit Frau Gem. Böhndorf
Hotel Kühler Brunnen.
Kohmann, Hr. Dr. med., Arzt Magdeburg
Koch, Hr. Postcat mit Schwester Kiel
Koch, Hr. Heinz, Fabrikant Lüchsgau
Hotel und Villa Concordia.
Kornich, Hr. Max mit Fr. L. Sheffield
Gasth. zur Eisenbahn.
Kornich, Hr. Karl mit Frau Gem. und L. Worms
Hotel Klump.
Kornich, Excellenz, Hr. Baron, Oberjägermeister S. M. d. Kaisers mit Bed. Berlin
Kornich, Frau Anna mit Beql. Berlin
Kornich, Freiherr, Kapitänleutnant Kiel
Kornich, Hr. Ferdinand, mit Frau Gem. Frankfurt a. M.
Kornich-Griffith, Sir William England
Kornich-Griffith, Lady " "
Kornich-Griffith, Miß " "
Kornich, Frau Charlotte mit Bed. Darmstadt
Kornich, Hr. Karl München
Kornich, Hr. Ar. August, Rechtsassessor Ulm
Hotel zum gold. Ochsen.
Kornich, Hr. Karl, Kfm. Neuwied

- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**
Dichhoff, Hr. Reinhard Köln a. Rh.
Dichhoff, Frau We.
Dold, Hr. C. Robert, Fabrikant mit Frau Gem. und Tochter Offenburg
Dexter, Hr. Gustav, Direktor Straßburg
Duerner, Hr. Hermann, Fabrikant mit Fr. Gem. Braunschweig
Hotel Post.
Kantorowicz, Hr. Rudolf, Kfm. Leipzig
Kätschly, Hr. Otto, Kfm. Frankfurt a. M.
Kirschbaum, Frau Aug., Rentiere Wiesbaden
Köster, Hr. Karl, Brenneisbesitzer mit Frau Gem. Solingen
Kramm, Frau Marta, Baumstschw. Halle a. S.
Kumpel, Hr. Hermann, Kfm. mit Fr. " "
Kurgold, Hr. Ludwig, Fabrikdirektor Augsburg
Kühnrich, Hr. Eduard, Ingenieur mit Frau Gem. Kaiserslautern
Kühnrich, Hr. B. mit Fam. Dülmen
Hotel gold. Hof.
Krause, Hr. C. Zweibrücken
Kühler, Hr. Hans Achern
Kühler, Hr. Ullm
Hotel Russischer Hof.
Kühnrich, Frau mit S. Marseilles
Kühnrich, Frau Hollenwäger, Frau Ulbed
Kühnrich, Hr. W., Hauptmann Ulbed
Kühnrich, Hr. A., Dramat. Autor mit Fam. Paris
Kühnrich, Hr. Dr. Militär-Intendant u. Geh. Kriegsrat mit Fam. Posen
Schwarzwald-Hotel.
Kühnrich, Hr. Artur, Kfm. mit Frau Gem. München
Sommerberg-Hotel.
Kühnrich, Hr. Max, Kfm. Frankfurt a. M.
Kühnrich, Hr. S., Rentier mit Frau Gem. Berlin
Kühnrich, Hr. Hans Lübingen
Kühnrich, von König, Freisrau Stuttgart
Hotel zum gold. Stern.
Kühnrich, Hr. Ernst, Schultheiß Endersbach
Kühnrich, Hr. J., Architekt mit Fr. Gem. Nürnberg

- In den Privatwohnungen:**
Villa Augusta.
Kühnrich, Hr. Siegfried, Kfm.
Kühnrich, Ratibor i. Schles.
Kühnrich, Badbiener.
Kühnrich, Hr. P. Degmann
Villa Bristol.
Kühnrich, Frau Elisabeth, Landschaftsrätin mit L. Domäne Kreisgau b. Torgau E.
Kühnrich, Oberlehrer Büttner We.
Kühnrich, Frau Marie, Kfm. mit Kind Heilbronn
Villa Daheim.
Kühnrich, Schwester Felene Hannover
Kühnrich, Hr. Otto, Ingenieur, Selbständigen Ernst Dieck, Neubachstr.
Kühnrich, Frau Ornshheimer Hof Pfalz
Villa Eberle.
Kühnrich, Hr. L. Kfm. Saarbrücken
Villa Elisabeth, vorm. Hausmann.
Kühnrich, Hr. Karl, Gutsbesitzer Groß-Bieberau i. Ob.
G. Jaas. Villa Tannenbrunn.
Kühnrich, Hr. Louis, Kfm. Marbach Elz.
Villa Franziska. E. Maisch.
Kühnrich, Frau Privatiers mit Fr. L. Oberhausen Rh.-inld.
Kühnrich, Hr. Oskar, Kfm. Riga
Villa Fürst Bismark.
Kühnrich, von Böhm, Hr. General der Infanterie, Gouverneur Ulm
Villa Gutshub.
Kühnrich, Frau Margarete Steglitz
Villa Hammer.
Kühnrich, Hr. Karl, Gastwirt Karlruhe
Kühnrich, Hans Sonold.
Kühnrich, Frau Julius Barmen
Kühnrich, Frau Johanna.
Kühnrich, Hr. Dr. Wirtl. Geheimer Rat mit Frau Gem. Dresden
Witwe Kammerer.
Kühnrich, Frau Marie, Kfm. Mannheim
Kühnrich, Hr. Kappelmann We. König-Karlstr. 122. Freiburg
Kühnrich, Hr. Max, Postsekretär Freiburg
Kühnrich, Hr. Georg, Wirt Fischbach Pfalz

- Gaus Koch.**
Kühnrich, Frau M. mit L. Bingen a. Rh.
Kühnrich, Frau Robert Pforsheim
Villa Kinder.
Kühnrich, Fr. Berta Ulm
Villa Mon Repos.
Kühnrich, Hr. Max, Kfm. Hamburg
Kühnrich, Hr. Wilhelm, L. Kfm. Leipzig
Kühnrich, Hr. Karl mit Frau Gem. Weisenberg
Villa Monte bello.
Kühnrich, Hr. G. S. England
Kühnrich, Hr. G. S. " "
Villa Schill.
Kühnrich, Hr. Hermann, Fabrikant mit Frau Gem. Braunschweig
Kühnrich, Hr. A., Opernsänger Berlin
Kühnrich, Verwaltungsrat Staudenmaier.
Kühnrich, Fr. Johanna Stuttgart
Kühnrich, Friedr. Schmid, Schreinermeister.
Kühnrich, Hr. M., Kfm. Landau Pfalz
Kühnrich, Lydia Treiber, Hauptstr. 99.
Kühnrich, Hr. Josef Hamm Westf.
Kühnrich, Hr. Franz, Geh.-Regierungsrat Pforzheim
Willy Treiber, Ludwig-Seegegerstr. 17.
Kühnrich, Frau Maria We. mit Bed. Großglattbach
Malermstr. Wacker.
Kühnrich, Frau A. Nürtingen
Chr. Wildbrett, Buchh.
Kühnrich, Hr. S. mit Fr. Gem. Deidesheim
Erholungsheim.
Kühnrich, Frau Sofie Juffenhäusen
Krankenheim.
Kühnrich, Berta Heilbronn
Kühnrich, Kolb, Elise Göttingen
Kühnrich, Kalbfell, Emma Einigen
Kühnrich, Geiger, Luise Stuttgart
Kühnrich, Komml, Mina Schorndorf
Kühnrich, Holdermann, Frida Binnenden
Kühnrich, Knapp, Katharine Oberkonheim
Kühnrich, Bubeck, Julie Cannstatt
Kühnrich, Muth, Magdalene Jagfeld
Kühnrich, Fischer, Christiane Göttingen
Kühnrich, Käuffer, Friedrike Göttingen
Kühnrich, Eberhardt, Friedrich Engberg
Zahl der Fremden 6724.

Kühnrich's
reinwollene
Sweater-Anzüge
und Kleidchen
sind elegante, solide
Neuheiten.
Sweaters und Höschen,
bezw. Kleidchen
sind auch einzeln zu haben.
Niemand veräume unsere konkurrenzlosen Neuheiten
kennen zu lernen.
Illustrierte Kataloge gratis.
Beschwift. Horkheimer, Wildbad.
Billigste Bezugsquelle
für Wiederverk., Hotels, Gasthäu., Pensionen etc.
Ansichtskarten von Wildbad
in 38 Sorten
schon von 20 Stk. pro Sorte zu Engros-Preisen.
Muster sämtlicher Sorten M. 1.50 — franco!
nach jeder Photographie schon von
M. 10. — an pro 1000 Stk.
Anfertigungen
Alb. Osk. Müller, Heilbronn a. N.
Kunstverlag, Papierwaren etc. — Telefon 1136.

Traumbild.
Tief unter meinem Fensterlein,
Da rauscht ein Fluß vorbei;
Es war mir anfangs eine Pein,
Daß ich kein Nachbar sei,
Sein wilder Lauf, er führte mich,
Mit Schlafen war's vorbei,
Doch noch und noch erst merkte ich,
Daß es ein Schluslied sei.
Bald war der Traumesgo't mir mit
Ich hab die süße Kuh;
Doch sah ein wunderschönes Bild
Ich lange träumend zu.
Ein Engelskopf mit gold'nem Haar
Schon wollt ich nach ihm langen;
Es war ein Bild so wunderbar,
Sein Blick hielt mich gefangen.
Die Wasserixe sah mich an,
Aus ihrem Wellenschäum,
Doch rühren konnt ich nicht daran,
Es war ja nur ein Traum
A. Matthaei.
Kautschuk-Stempel
Kautschuk-Monogramme,
Signier-Schablonen,
Trockenstempel-Schlagpressen,
Hebelpressen,
Betschäfte,
Brennstempel aus Schmied- und
Gußeisen,
Stahlstempel aus bestem eng-
lischem Gußstahl
liefert billigt
C. W. Bott.
Fahrräder
sowie alle Zubehörteile, liefert billigt
Wilh. Hoffenberger.

C. Aberle sen.,
Inb.: C. Blumenthal.
empfehlen sein gut sortiertes Lager in
Glas-, Porzellan- u. Steingutwaren.
Andenken-Artikel
mit und ohne Aufsichten,
einfache bis feinste.
Vasen, Krüge, Wandteller.
Gebrauchsgeschirre,
zu billigsten Preisen.
Waschgarnituren,
in großer Auswahl. Erfah-
rliche dazu werden besorgt.
Küchngarnituren
neueste Dessins.
Gasthaus-Geschirre mit
Decor u. Monogramm.
für Hotels
und Private.
Reparaturen werden ange-
nommen.
Niederlage von
Kaisers Kaffeegeschäft, Biersen.
Europas größter Kaffee-Rösterei-Betrieb.

Die Ersatzpflicht der Post- und Telegraphenverwaltung.

Die Ersatzpflicht der Post- und Telegraphenverwaltung, über die letzten in unserer Zeitung aus Anlass der Entwendung einer mit Nachnahme belasteten Postkarte geschrieben wurde, ist durch das Postgesetz vom 28. Oktober 1871 geregelt, das seinem ganzen Inhalt nach im Bereiche der drei deutschen Postverwaltungen gilt. Die Ersatzpflicht der Post ist teils enger, teils weiter als bei den Privatbeförderungsanstalten und im sonstigen bürgerlichen Leben: enger, indem die Ersatzpflicht der Post zeitlich begrenzt ist und nur für einzelne Zweige ihrer Tätigkeit — und hier nur in beschränktem Maße — in Frage kommt, weiter, indem die Post auch ersatzpflichtig ist, wenn der Schaden infolge höherer Gewalt, aber nicht als Folgen eines unabwendbaren Naturereignisses eingetreten ist. Hier soll nur die Ersatzpflicht der Post bei der Beförderung von Sendungen behandelt werden, da die Kenntnis dieser Bestimmungen von großer Wichtigkeit werden kann.

Die Postverwaltung erkennt eine Ersatzpflicht für die ihr übergebenen Briefpostsendungen nicht an, obgleich sie für die Briefbeförderung ein Monopol besitzt; sie ist nur ersatzpflichtig bei Verlust oder bei Beschädigung von Paketen und Wertsendungen, beim Verlust von eingeschriebenen Briefsendungen, im Postanweisungsverkehr und im Verzögerungsfalle. Der Anspruch auf Schadenersatz muß innerhalb 6 Monaten vom Tage der Aufgabe an erhoben werden.

Ersatzansprüche werden am häufigsten gestellt beim Verlust und bei der Beschädigung gewöhnlicher Pakete. Die Post hat in beiden Fällen den wirklichen unmittelbaren Schaden, jedoch nie mehr als 3 Mark für das halbe Kilogramm der Sendung oder den überschießenden Teil eines halben Kilogramms zu ersetzen. Bei beschädigten Sendungen wird bei Ermittlung des zulässigen Höchstbetrags das Gewicht der ganzen Sendung, nicht nur das Gewicht des beschädigten oder Abhanden gekommenen Teiles der Sendung zu Grunde gelegt. Werden z. B. aus einem 5 kg. schweren gewöhnlichen Paket, das neben Waren noch 100 Mark bar Geld enthält, 20 oder 30 Mark entwendet, so wird der Schaden voll ersetzt, trotzdem die Sendung eine merkliche Gewichtsverminderung nicht erfahren hat. Weht das Paket verloren, oder werden mehr als 30 Mark entwendet, so hat der Absender nur auf den gesetzlich zulässigen Höchstbetrag von 30 Mark Anspruch, über den die Postverwaltung selbst aus Billigkeitsgründen nicht hinausgehen dürfte. Allerdings erscheint der im Jahre 1871 festgesetzte Höchstbetrag von 3 Mark für das halbe Kilogramm nach dem heutigen Geldwert und der Art der vielfach mit der Post verschickten Waren sehr niedrig.

Bei dem Verlust oder bei der Beschädigung von Wertsendungen wird bis zur Höhe des angegebenen Wertes Ersatz geleistet, außer wenn die Postverwaltung beweist, daß der Wert der Sendung zu hoch angegeben wurde. Doch kennt das Postgesetz die Einrichtung des Selbstversicherers im Gegensatz zum Handelsgesetz-Buche nicht, wenn nicht der volle Wert angegeben wurde. Geht z. B. eine mit 600 Mark versicherte Sendung, die in Wirklichkeit 1000 Mark enthält, verloren, so werden 600 Mark ersetzt, kommen 600 Mark oder weniger abhanden, so wird voller Ersatz geleistet, während nach dem Handelsgesetzbuche in diesen Fällen nur $\frac{1}{10}$ des Schadens zu ersetzen gewesen wären. Ganz ungenügend ist die Ersatzleistung bei der Beschädigung und beim Verlust von Einschreibsendungen, trotz der im Verhältnis zur Versicherungsgebühr hohen Einschreibgebühr. Einschreibepakete werden bei Ersatzfällen wie gewöhnliche Pakete behandelt, mit dem Unterschied, daß im Verlustfalle mindestens der Betrag von 42 Mark bezahlt wird. Der gleiche Betrag wird ohne Rücksicht auf den wirklichen Scha-

den beim Verlust eines Einschreibbriefes ersetzt, während im Falle der Beschädigung eines solchen eine Ersatzleistung ausgeschlossen ist. Enthält z. B. ein Einschreibbrief neben einem Briefe einen Wechsel oder Geld oder beides und kommen Wechsel und Geld abhanden, der Brief aber nicht, so liegt nur eine Beschädigung vor, die Post ist also nicht ersatzpflichtig. Den Einschreibbriefen sind Postauftragsbriefe gleichgestellt. In den letzten Jahren kam einmal oder zweimal der Fall vor, daß Einschreibbriefe mit hohen Geldbeträgen abhanden kamen. In allen Fällen durfte die Postverwaltung nur 42 Mark ersetzen. Auch bei der Entschädigung von Einschreibbriefen sollte dem gegen das Jahr 1871 eben kolossal gesteigerten Wechsel- und Scheidverkehr mehr Rechnung getragen werden und eine höhere Entschädigung gewährt werden können.

Für Postanweisungsgelder, sowie für die auf Grund von Nachnahmeseudungen und Postaufträgen eingegangenen Gelder leistet die Post Garantie. Wäre nachgewiesen, daß bei dem oben erwähnten Fall der Nachnahmebetrag der Postkarte von der Postverwaltung resp. einem Postbeamten im Dienst eingezogen worden ist, so hätte die Postverwaltung den Nachnahmebetrag zu ersetzen. Im übrigen ist bei Nachnahmeseudungen die Ersatzpflicht der Postverwaltung verschieden. Ist die Sendung verloren gegangen, beschädigt oder verzögert worden, so richtet sich die Entschädigung nach den sonstigen Grundätzen. Die Belastung mit Nachnahme ist entgegen der weitverbreiteten Ansicht ohne Einfluß auf die Ersatzleistung. Da es sich im obigen Falle um eine Postkarte handelt, die während der Post verloren oder was dasselbe ist, entwendet worden ist, so konnte die Postverwaltung gar keinen Ersatz leisten. Wird dagegen die Sendung von der Post den Adressaten ohne Erhebung des Nachnahmebetrags ausgehändigt, geht sie also nicht verloren, so hat die Postverwaltung den Nachnahmebetrag zu ersetzen.

In Verzögerungsfällen leistet die Postverwaltung nur Ersatz, wenn der Inhalt der Sendung durch die Verzögerung verdorben ist oder seinen gemeinen Wert, d. h. den Wert, den die Sendung für jedermann hat, ganz oder teilweise verloren hat. Kurs- und Preisänderungen bleiben außer Betracht. Als verloren gilt eine Sendung, wenn die postförmig angestellten Ermittlungen nach ihrem Verbleib erfolglos geblieben sind. — Im Auslandsverkehr ist die Ersatzpflicht verschieden geregelt, besonders im Paketverkehr. Beim Verlust von Einschreibbriefen wird mit ganz wenigen Ausnahmen eine Entschädigung von 40 Mark gewährt.

Die Ersatzpflicht im Telegrammverkehr — so weit man hier von einer solchen sprechen kann — erstreckt sich nur auf die Rückerstattung der erhobenen Telegrammgebühren, wenn das Telegramm nicht verspätet oder so verstimmt ankam, daß es seinen Zweck verfehlte. Im deutschen Verkehr gilt ein Telegramm als verspätet, wenn es länger als 12 Stunden unterwegs war. Für den Schaden jedoch, der durch den Verlust oder durch die unrichtige Uebersetzung des Telegramms, z. B. durch falsche Kurznachrichten oder Warenpreise entstanden ist, leistet die Postverwaltung keinen Ersatz.

Eine weitere Ersatzleistung als hier besprochen ist bei der Post- und Telegraphenverwaltung ausgeschlossen. Insbesondere — und das ist ihr wichtigstes Vorrecht — ist sie nie verpflichtet und nicht berechtigt, mittelbaren Schaden zu ersetzen. Erleidet z. B. eine Geldsendung, die zur Einlösung von Wechseln bestimmt ist, eine Verzögerung und werden deshalb die Wechsel protestiert, so ist die Postverwaltung nicht verpflichtet, die ausgelassenen Protestkosten zu ersetzen, noch kann der Wechselbesitzer Regressansprüche an die Postverwaltung wegen evtl. Kreditbeschädigung stellen. Ebenso wenig ist sie ersatzpflichtig, wenn eine zu einer bestimmten Zeit abzugebende Ware trotz rechtzeitiger Auflieferung verspätet ankommt, und für die Ersatzbeschaffung Mehrkosten entstehen. Der Ausschluß des Ersatzes jedes mittelbaren Schadens geht denn zu weit,

hier wäre eine Reform, wonach nachgewiesener mittelbarer Schaden bis zu einem für jede Art von Wertsendungsgegenständen evtl. verschiedenen zu bemessenden Höchstbetrage ersetzt wird, sehr angebracht. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß die Einschränkung der Ersatzpflicht der Post auch im Interesse des Publikums liegt, insofern als hiedurch der Verwaltung Einrichtungen zur raschen Beförderung und ein Verzicht auf allzustrenge Verpackungsbedingungen ermöglicht werden. Eine Aufhebung der Vorrechte der Post würde in dieser Beziehung ganz unerwünschte Folgen haben. Wohl aus diesen Gründen, verbunden mit der irtüchlichen Sicherheit der Post, die bei ihren Millionen von Beförderungsgegenständen Verlustfälle fast nicht kennt, ist bisher vom Publikum eine Anregung auf Abänderung des Postgesetzes nicht gestellt worden oder sie konnte, wenn sie gestellt würde, kein Echo in der Allgemeinheit wecken, trotzdem die Post, wie kein anderes Institut, von allen Schichten der Bevölkerung zur Beförderung unermeßlicher ideeller und materieller Werte benützt wird.

Ein Postler.

Deutsches Reich.

Jathos Verurteilung.

Berlin, 24. Juni. Das Urteil gegen den Kölner Pfarrer Jatho lautet: „Das Spruchkollegium für kirchliche Angelegenheiten stellt nach seiner freien, aus dem ganzen Inbegriff der Verhandlungen und Beweise geschöpften Ueberzeugung kraft des § 11 des Kirchengesetzes betreffend das Verfahren bei der Beauftragung der Lehre von Geistlichen vom 16. März 1910 fest, daß die weitere Wirksamkeit des Pfarrers Jatho innerhalb der evangelischen Landeskirche der älteren Provinzen Preussens mit der Stellung, die er in seiner Lehre zum Besten der Kirche einnimmt, unvereinbar ist.“

Die „Kirchlich-liberale Korrespondenz“ protestiert gegen dieses Urteil und teilt mit: „In einer oder mehreren großen Versammlungen wird über das Verfahren vor dem Spruchkollegium und über diesen Spruch berichtet werden. Es werden auch sofort die nötigen Schritte getan werden, die erforderlich sind, um Jatho die fernere Wirksamkeit in Köln möglich zu machen. Auch in Berlin wird über die Sache in einer großen öffentlichen Versammlung berichtet werden. In beiden Fällen wird man das vorbereiten, was zum Schutze der bedrohten Lehrfreiheit der Geistlichen nötig ist. Für den Herbst ist die Abhaltung eines Protestantentages in Berlin in Aussicht genommen.“

Berlin, 24. Juni. Dem Hansabund ging heute folgendes Telegramm zu: „Der Landesverband Oldenburg spricht sein volles Vertrauen zu der Leitung des Hansabundes aus und erkennt den vom Vorsitzenden des Präsidiums auf dem Samstag bezeichneten Weg als den tatsächlichen richtigen und im Staatsinteresse zum Ziele führenden an.“ Außerdem haben die Ortsgruppen Kiel, Stade, Plauen i. V. und Stendal Zustimmungserklärungen gesandt. — Auch der Handelsvertragsverein hat dem Hansabund eine Sympathieerklärung übermittelt.

Berlin, 26. Juni. Gestern Nacht drangen Einbrecher durch ein Loch in der Decke in das Juweliergeschäft von Revier und Sohn in der Potsdamerstraße ein und erbeuteten für über 100 000 Mark Goldwaren und Juwelen. Die Einbrecher sind entkommen.

Elbing, 20. Juni. Der neue Ehrenbürger in Pr. Stargard Kommerzienrat Goldfarb hat seiner Vaterstadt anlässlich seiner Silberhochzeit 100 000 Mark gestiftet.

Dresden, 26. Juni. Die türkische Studienkommission hat gestern Dresden und die Hygiene-

Die Kunst verhält sich zur Natur wie der Wein zur Traube.
Franz Grillparzer.

Die Häuser am Berge.

Roman von Peter Halm.

101

(Fortsetzung.)

Mutter Marja kam allgemach zu sich — wenn nur Narda nicht schon wieder davongeritten gewesen wäre! Und wo sollte sie ihr Weg hingeführt haben, als hinunter zur Piccola Marina, an deren Felsenstrande Pasquale Buffo um diese Stunde die Reue wußt? Sie hatte ihn ja auch sonst um diese Stunde dort zu finden gewußt. Und wenn sie nun mit zerrissenem Gesichte vor ihm stand — ihr hübsches wildes junges Gesicht zerrissen von Marja Lanta — heilig: Mutter Gottes! Der Stuhl begann unter Marja Lanta zu knarren, so schwer wurde ihr das Herz.

Aber Narda dachte nicht daran, ihre Mutter zu verlagen; sie dachte auch nicht daran, daß sie das gar nicht nötig habe, weil die Nachbarinnen schon dafür sorgen würden, daß Pasquale Buffo nicht nur ein ernstes Wort mit Marja Lanta spreche, sondern dies Wort auch durch die Tat bekräftige, sondern sie wollte einzig mit Elena Trama darüber reden.

Konnte die blonde Elena mit ihren klaren Augen weiter sehen als die Leute von Tranagra, weil sie diese Nacht Sorge um Narda Lanta gehabt hatte?

Nicht nur für Elena, sondern auch für Nardas junges ungesühntes Herz schien diese letzte Nacht von wunderlicher Bedeutung geworden zu sein. Zum ersten Male hatte sie in tiefen Gedanken auf der Schwelle gestanden, hinter der zwei Neugeborene im ersten Schlafe lagen und hatte Elena Trama mit unsichtbarer Klugheit handeln sehen. Das war alles ganz anders geschehen als es in der Art der Frauen von Tranagra lag. Carmela Soru war eine dieser Frauen — die saukte und ärmte zwar, denn sie war Antonias Weib und wohnte hinter den Felsen — aber allzuviel unterschied sie doch nicht von den andern. Narda Lanta dachte auch daran, ob sie nicht — nach dem Empfange, den ihr Marja Lanta be-

reitet hatte — nicht doch noch mit Elena Trama gehen sollte, die so klug war; denn sie ahnte nicht, welche Wendung die Dinge droben in den Berghäusern inzwischen genommen hatten.

Wie die Einkäufe von ihr besorgt waren, trieb sie den Esel an und fand nach wenigen Minuten Elena Trama zu ihrem großen Erschrecken vor dem Hause des Malers.

„Marja Lanta hat dich abel zugerichtet!“ rief Elena ihr entgegen und sah erschreckt auf die Wunde in Nardas Gesicht.

„Du wußtest schon heute Nacht, daß das so kommen würde. Was wollen wir nun tun?“ fragte Narda.

Da erzählte Elena, was sich inzwischen ereignet hatte. Narda sah sie mit traurigen Augen an, weil alles anders gekommen war. Nun mußte ihr Elena immer fern sein. Sie konnte nicht einmal mit ihr sprechen, wenn sie Sehnsucht nach ihr hatte.

„Und ich hatte dich doch so lieb seit heute Nacht, Elena mia! Weißt du...“

„Pöblich leuchteten ihre Blide, sie vergaß ihre Schmerzen.“

„Eh, Narda?“

„Ich wünschte, du wärest eine Signora, und ich dürfte dir dienen! Ja, Elena Trama: nur dir — aber dir wolle ich gehorchen. Und es möchte schön sein, wenn ich dir einen Wunsch aus den Augen lesen könnte, ehe ihn dein Mund gesprochen hätte; und du wärest dann gut zu mir und freiestest meine Stirne dafür.“

Elena lächelte.

Sie hatte wahrhaftig etwas Königlichem in ihrer Erscheinung; da mußte Narda Lanta des Malers gedenken, wie er hinter dem blonden Mädchen von Tranagra drein geschaut hatte. Er war aus fremdem Lande gekommen, hatte in Rom gelebt, und seine Augen hatten viel Frauen- Schönheit gesehen. Auch Olga war schön in Nardas Augen, aber die Schönheit Elena Tramas war doch ganz anders: kühl, reif, klug — sie suchte nach einem Worte, da fiel ihr das des Malers ein: alles an ihr war fest und ebenmäßig; und alles, was heimverlangte, was in Stürmen trieb, wie die Feigenblätter im November, das mußte unter dem Blick ihrer Augen, unter der sanften Sicherheit ihres Herzens still und glücklich werden.

Narda Lanta war froh, daß Elena noch einen Befehl für sie hatte: sie sollte wieder nach Tranagra reiten und kaufen; denn was der kleinen Soro genügt hätte, das wollte nicht mehr für Filomela Freitag passen: eine kleine Signorina hatte ganz andere Bedürfnisse als ein Bettelkind hinter den Bergen, das einst die Mandeln und Aprikosen von den Bäumen ihres Berghanges sich hätte pflücken müssen, wenn es Hunger gehabt hätte.

Narda nahm einen langen Streifen Papier aus Elenas Hand und sah mit weiten Augen, was sich eine „Reiche“ alles brauchte, um leben zu können: darunter Dinge, von denen Narda keine Ahnung hatte, und die der Kommissionario aus Neapel mühsam bringen mußte, weil sie in Tranagra kein Weisich konnte und zu verkaufen hatte.

Frau Olga erschien in der Türe; denn sie wunderte sich des langen Zwiesgesprächs, das die beiden führten. Da gewahrte sie Nardas verwundertes Gesicht und schrie laut auf, so daß der Maler herzuwies; und sie machte entsetzte Augen. In wilder Aufregung warf sie sich ihrem Mann an die Brust — ein widerwärtiger Gedanke war in ihr aufgestiegen.

„Fahre mich fort, Walter“, bat sie.

Freitag sagte sie unter dem Arm und leitete sie zu dem Sitzplatze an der Schattenseite des Hauses. Olga sah bleich aus, als hätte sie etwas Schreckliches gesehen, und es war doch nur eine harmlose Wunde, die nicht einmal Nardas hübsches Gesicht entstellte.

„Es ist nicht jener Anblick allein“, wehrte sie ab, als sie in ihres Mannes fragende Augen sah. „Ich glaube, die Aufregung, die dieser Morgen gebracht hat — denke doch, was alles schon geschehen ist! Wir haben ein Kind, Walter!“

Diese Worte hatte sie vor zwei Stunden schon einmal in überquellender Freude gesprochen und hatte die Arme ihrem Manne dabei um den Hals geworfen. Aber jetzt klangen sie ganz anders. Sie zitterte, sie sah Freitag an, als fürchte sie sich: „Walter“, sagte sie, „ich glaube nicht mehr an die Worte Perouchins! Es wird alles falsch und tödlich sein, was er uns gesagt hat. Wie kann ein Kind von Leuten, die in ihrer Leidenschaft die Wangen sich zerschneiden, ein wohlgezogener Mensch werden?“

Fortsetzung folgt.

Ausstellung besucht und begiebt sich heute zur Besichtigung der Ostdeutschen Ausstellung nach Posen.

Ausland.

Paris, 26. Juni. Als Anwärter auf den Posten des Ministerpräsidenten werden die Abgeordneten Dubost und Drifson genannt.

London, 25. Juni. In allen Häfen der Firth of Forth sieht die Schifffahrt still, weil es unmöglich ist, die Besatzungen zu vervollständigen.

Turin, 25. Juni. Prinzessin Clotilde ist heute nachmittag 5.45 Uhr gestorben.

Württemberg.

Neuankündigungen.

Die Generaldirektion hat den Oberpostassistenten Fohmann beim Telegraphenamts Stuttgart auf Ansuchen in den Ruhestand versetzt und eine Eisenbahnpoststellenstelle in Maulbronn dem Eisenbahngesellen (Militärwärter) Stäzle übertragen. Vom R. Evang. Oberlehrer ist eine händliche Lehrstelle in Schlattthal, Bez. Kirchheim u. L., dem dortigen Schulanstaltsverwalter Christian Holz übertragen worden.

Württembergischer Landtag.

-s. Stuttgart, 24. Juni.

Präsident Bayer eröffnet 9.15 Uhr die Sitzung. Am Regierungstisch: Kultminister v. Fleischhauer. Zur Beratung steht die erste Lesung des Nachtrags-etats betr.

Neubau der Kunstgewerbeschule.

Abg. Käbel (D. P.): Es werden insgesamt Mark 1 450 000 angefordert. Durch den Verkauf des alten Gebäudes werden dagegen 800 000 Mark gewonnen. Die Schule sei für Württemberg ein dringendes Bedürfnis. Er habe die Befürchtung, als ob sich ein kunstgewerbliches Proletariat bilden könnte. Bedauerlich sei, daß zwischen dem Kunstgewerbeverein und der Versuchswerkstätte kein freundschaftliches Verhältnis bestehe. Eine Vermittlung zwischen Kunst und Industrie sei dringend erforderlich. Die Schule solle doch die Kunstindustrie fördern. Für die Schule sollte ein Beirat geschaffen werden. Redner beantragt die Verweisung an den Finanzausschuß.

Abg. Körner (D. P.): Dem Neubau der Kunstgewerbeschule könne man nur nach eingehender Beratung im Ausschusse zustimmen. Die großen geforderten Summen rufen Bedenken nach. Auch die Lage der neuen Schule sei keine günstige. Er bitte auch zu prüfen, ob der Baulaufwand in einem Verhältnis zur Zahl der Schüler stehe.

Abg. v. Kiene (Ztr.) ist mit der Ausschussberatung einverstanden.

Abg. Wildenbrand (Soz.): Das Bedenkliche sei die Lage des Platzes. Es werde aber nur kurze Zeit dauern, bis die Straßenbahn nach jenem neuen Stadtteil gehen werde.

Abg. Gauß (D. P.): Es gese hier nur die Konsequenzen aus früheren Beschlüssen zu ziehen. Eine Ausschussberatung ist jedoch erforderlich. Bedenken habe er gegen die Schaffung eines Beirates. Den Gedanken an sich wolle er jedoch nicht ablehnen. Es bleibe gar nichts anderes übrig, als den vorgeschlagenen Platz zu nehmen.

Kultminister v. Fleischhauer: Die Notwendigkeit des jetzt beantragten Neubaus sollte nicht in Zweifel gezogen werden. Die jetzige Schule in der Königsstraße müsse bis zum 1. Juli 1913 geräumt werden. Wenn man also die Schule nicht eingehen lassen wolle, müsse man jetzt eine neue Unterkunft schaffen. Für die Lage der neuen Schule liegen bestimmte Beschlüsse vor. Dazu sei der Platz äußerst billig. Im Ausschusse werde er gern näheren Aufschluß geben.

Nach weiteren kurzen Bemerkungen der Abgg. Käbel und Gauß wird die Vorlage an den Ausschuss überwiesen.

Es folgt die Beratung des

Auktetats.

Berichterstatter Dr. Eisele (D. P.): In ganz besonderem Maße zeige sich hier das Streben der Sparjamkeit.

Abg. Heymann (Soz.) spricht über die Speisung der Schulkinder. Auch auf dem Lande müsse nach dieser Richtung etwas geschehen. Die fernere Belehrung sollte auch an Fortbildungsschulen erfolgen. Weiter bespricht Redner die körperliche Züchtigung in den Schulen. Die moderne Pädagogik sollte mehr Berücksichtigung finden. Zur angeblichen Hebung der Religiosität seien in der Gegend von Waiblingen Kriegsspiele veranstaltet worden. Redner verliest eine Beschreibung dieser „Kämpfe“ in der Presse. (Die Verlesung, die links große Heiterkeit erregt, wird dagegen auf der Rechten häufig unterbrochen.) Die Führer bei diesen Kämpfen waren Geistliche, die in einem Auto die „Schlachlinie“ abfuhrten. Redner bringt dann wieder einige Fälle von Uebergriffen von Geistlichen zur Sprache. In einem Falle habe ein katholischer Geistlicher eine Ehe, die nur vor dem Standesamt geschlossen war, für ungültig erklärt. In einem anderen Falle, der in Gmünd spielt, habe ein Kaplan einen Kranken auf dem Sterbebett tanze gequast, weil der Kranke seine Verbrennung verordnet hatte. Auch die kath. Kirche sollte den Standpunkt einnehmen können, daß sie die Beschlüsse der Staatsbürger, die auf den Grundlagen von Gesetzen beruhen, respektieren und die Bürger nicht quälen. Warum tritt die Kirche an den Mann nicht heran, wenn er auf der Höhe seiner Kraft steht, warum geschieht das erst, wenn so ein Mann auf dem Sterbebett liegt? (Lebhafte Unruhe im Zentrum.) Die Trennung von Kirche und Staat sollte baldigst erfolgen. Heymann wendet sich weiter gegen einen konfessionellen Vorstoß gegen den Tübinger Universitätsprofessor Dr. Robert Wilbrandt.

Präsident Bayer: Er wolle schon jetzt aufmerksam machen, daß für diesen Etat nur 5 Tage vorgesehen seien.

Abg. Dr. Wolff (D. P.): Die Frage der Kriegsspiele könne man nicht in ein paar Minuten erledigen. Schon im Alten Testament heiße es aber, daß die Hohe-

priester an der Spitze der Kämpfer standen. (Heiterkeit.) Ohne Strafen komme man in der Schule nicht aus, sonst käme man zu einer Judenschule. (Heiterkeit.) Die Speisung der Schulkinder führe zu weit. Auf dem Lande lasse sich das auch garnicht durchführen.

Abg. Böchner (D. P.): Es mache sich ein immer größeres Bestreben nach besserer Bildung geltend. Das sei gewiß zu begrüßen, es führe aber auch bei den Schulbauten zu vereinzelt Misständen, die vermieden werden müßten. Wenn an die Regierung der Wunsch nach höheren Schulen herantrete, so sollte sie stets erst prüfen, ob die Volksschulen den gesellschaftlichen Anforderungen entsprechen. Für Verbesserung der Literatur in der Schule geschehe heute schon manches. Die Literatur in der Volksschule biete viel, eine noch größere Literatur würde nur verflüchtend wirken. Bezüglich der körperlichen Züchtigung stehen Theorie und Praxis gegenüber. (Gröber: Sehr wahr!) Auch der verstorbene Sozialdemokrat Klotz habe oft gesagt, man solle nicht über den Lehrer schimpfen, wenn er mal zum Stock greife. Er selbst habe schon den Stock verbannen wollen; das erste Mal dauerte es dreiviertel Jahr, das zweite Mal ein halbes Jahr und das dritte Mal 6 Wochen. (Heiterkeit!) Viele Väter kämen auch zum Lehrer und sagen, daß bei ihrem Kinde der Stock angebracht sei. Bei der höheren Schule liege die Sache einfacher, weil dort die Ausweisung bestehe. Ob man es zu einem Verbot der körperlichen Züchtigung in der Volksschule bringen könne, wolle er dahingestellt sein lassen. Mit der Ausdehnung des Unterrichtes auf Bürgerrechtsschulen müsse man vorsichtig sein. Wenn die Jugend an den Kriegsspielen Freude habe, so sollte man diese nicht zerstören.

Abg. Gröber (Ztr.) polemisiert zunächst gegen Heymann. Köchner habe recht, wenn er gesagt habe, Theorie und Praxis stehen in der Frage der körperlichen Züchtigung gegenüber. Und Köchner sei einer der liberalsten Lehrer. Er warne davor, die sexuelle Belehrung in der Fortbildungsschule zu betreiben. Es könnte da leicht Schaden angerichtet werden. Eine solche Forderung, wie sie Heymann aufgestellt habe, daß der Staat den Religionsunterricht reformieren solle, sei bisher noch nicht dagewesen. Eine zweite Ehe nach einer geschiedenen sei in der katholischen Kirche nicht gültig. Auch in der Frage der Feuerbestattung habe der Herr Geistliche nur korrekt gehandelt. Schließlich brauche man auch die Heymann'sche Darstellung nicht als unbedingt richtig anzusehen. Die Reichsregierung seien unendlich duldsamer gewesen, als Herr Heymann. Es werde hoffentlich immer Leute geben, die es sich nicht nehmen lassen, die Feuerbestattung als etwas zu bezeichnen, das der christlichen Sitte zuwiderläuft.

Abg. Dr. Müllerberger (D. P.): Er sei der Vater eines der Kinder, die bei den Kriegsspielen den „Kriegsübergang erzwungen“ haben. (Heiterkeit!) Man sollte den Kindern die Freude nicht verderben.

Kultminister v. Fleischhauer: Auch er bedaure die Notwendigkeit der Sparjamkeit beim Auktetat. Trotzdem enthalte auch dieser Etat große Mehrforderungen. Was den Modernisiereneid anbelange, so sei ihm nicht bekannt, daß der Eid von anderen Personen als Geistlichen verlangt worden sei. Von einer prinzipiellen Trennung von Staat und Kirche habe er auch im Februar nicht gesprochen. Er habe nur von einer finanziellen Auseinandersetzung gesprochen. Darüber werde auch eine Denkschrift ausgearbeitet. Die Arbeit solle beschleunigt werden. Den Zeitpunkt der Fertigstellung könne er heute noch nicht festsetzen. Die Kriegsspiele betrachte er als eine durchaus harmlose Sache, daß sich hieran Geistliche beteiligen, zeige nur, daß auch hier Fortschritt erzielt werden. (Heiterkeit!) Er sei mit Köchner der Meinung, daß der jetzige Vorschlag in der Volksschule durchaus ausreichend sei. Zu begrüßen sei es jedenfalls, wenn der Lehrer in der Volksschule ohne Stock auskomme. Anders liege die Sache bei den höheren Schulen. Gegen die Lehrfreiheit der Tübinger Professoren sollte wohl kaum verfahren werden. Er werde nach wie vor ein Hüter dieser Lehrfreiheit sein.

Abg. Heymann (Soz.) polemisiert gegen Gröber. Abg. Gauß (D. P.) verzichtet wegen der vorgeordneten Zeit aufs Beste. Abg. Dr. Wolff (D. P.) wendet sich gegen einzelne Darlegungen des Ministers. Nach einem kurzen Schlusswort des Berichterstatters wird die Debatte geschlossen und Tit. 1 genehmigt.

Darauf wird abgebrochen. Montag nachmittag 3 Uhr: Fortsetzung

Württemberg. Handwerker-Landes-Verband.

w. Ludwigsburg, 25. Juni.

Der Verband hielt heute Vormittag um 10 Uhr im Rathstetter seine 16. Generalversammlung unter dem Vorsitz des Verbandsleiters Julius Haug ab. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, daß zum Ausbau der inneren Organisation ziemlich umfangreiche Arbeiten erledigt wurden. Mit den zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln sei kaum mehr zu leisten gewesen. Dankbar sei darum auch der Unterstützung seitens der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel zu gedenken. Etwas mehr Opferwilligkeit und mehr Vertrauen zur ganzen Sache selbst, so wäre dem Verband noch ein großes Arbeitsfeld vorbehalten. Wird der Verband in die Lage versetzt, dieses Arbeitsfeld mit Energie in Angriff zu nehmen, so wird seine Tätigkeit von Erfolg gekrönt sein und dem Handwerker- und Gewerbeverband zum Segen gereichen. Bezüglich des § 100 q der Reichsgewerbeordnung sprach sich die Generalversammlung dahin aus, daß wenn auch nicht die Aufhebung des Paragraphen, so doch eine Aenderung desselben unbedingt erforderlich sei. Auf den geäußerten Wunsch der Zustimmung eines Vertreters der Berufsverbände, als der Postfachmeister Otto Wötter-Stuttgart in Aussicht genommen war, antwortete das Reichsamt des Innern, daß diesem Wunsche nicht entsprochen werden könne, weil die Zahl der Teilnehmer beschränkt bleiben müsse. Zu den im Reichsamt des Innern stattfindenden Beratungen werden als Vertreter der süddeutschen organisierten Handwerker Gewerbevereine Falk in Mainz, Romm, Rat Nagler-München und

Malermeister Schindler in Göttingen teilnehmen. Nach Bormahme der Ergänzungswahlen zum Ausschuss wurde bestimmt, daß die nächste Generalversammlung des Verbands, der ca. 1200 Mitglieder zählt, in Rommelshausen stattfindet.

Nachmittags 3 Uhr fand eine zahlreich besuchte, allgemeine öffentliche Handwerker-Versammlung statt. Nach freundlichen Begrüßungsworten des Verbandsvorsitzenden Haug, der auf die Notwendigkeit der Schaffung einer Zentralorganisation der Handwerker und Gewerbetreibenden hinwies und mit einem dreifachen Hoch auf den König schloß, hieß namens der Ludwigsburger Ortsgruppe, dessen Vorsitzender Siller die Anwesenden herzlich willkommen. Stadtrat Schweizer begrüßte die Versammlung namens der Stadtgemeinde Ludwigsburg sowie der Gewerbevereine und bemerkte, daß zwischen den Gewerbevereinen und dem Handwerker-Verband kein unläuterer Wettbewerb stattfinden dürfe. Beide Organisationen seien auf gemeinsames Handeln und energische Wahrung gemeinsamer Interessen angewiesen. Im Auftrage der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel entbot Reg.-Rat Dr. Abela der Versammlung freundliche Begrüßungsworte. Weitere Ansprachen hielten: Amtmann Schlör für die Kreisregierung, Handwerkskammersekretär Dr. Gerhardt für die Handwerkskammer, Handwerkskammersekretär Körner für die Handwerkskammer Reutlingen und Lindenberger-Stuttgart. Darauf erstattete Handwerkskammersekretär Dr. Gerhardt-Stuttgart ein großzügiges Referat über „Aktuelle Handwerkerfragen, von denen das Handwerk z. Z. überflutet wird.“ Eingehend beschäftigte sich Redner mit dem neuen Sportestarif und machte besonders auf diejenigen Bestimmungen des Gesetzesverfalls aufmerksam, die vom Standpunkt des Gewerbetreibenden zu mißbilligen seien. Auch der Sportestarif stelle teilweise eine einseitige Belastung von Gewerbe und Handel dar, gegen die entschiedener Einspruch am Plage wäre. Auch die neue Reichsversicherungsordnung bringe eine neue Belastung des Handwerks, wenn auch der schädliche Einfluss der parteipolitischen Organisationen der Sozialdemokratie auf das Versicherungswesen zurückgedrängt wurde. Mit der Hinterbliebenenversicherung sei ein neues Stück sozialer Fürsorge der Gesetzgebung einverleibt. Länger verbreitete sich Dr. Gerhardt noch über die Frage der Errichtung von Ueberlandzentralen und empfahl am Schluss seines sehr beifällig aufgenommenen Vortrags die Annahme nachstehender Resolution: „In dem Gebahren einzelner Großfirmen bei Errichtung von Ueberlandzentralen den freien Wettbewerb, insbesondere die in Betracht kommenden Handwerker möglichst auszuschließen, erschiden wir eine Schädigung sowohl der Stromkonsumenten, als der selbständigen Handwerker. Wir ersuchen daher die Handwerkskammer Stuttgart, dahin wirken zu wollen, daß das Ministerium in einem Erlass die staatlichen Verwaltungsbehörden und die Gemeindeverwaltungen auf die schädigenden Wirkungen der offenen und versteckten Installations- und Materialmonopole hinweisen und Vorforsorge treffen wolle, daß der freie Wettbewerb beim Bau der Ortsverteilungsnetze und der Anschlußanlagen nach jeder Richtung hin gewahrt und insbesondere jedes offene oder versteckte Installations- oder Materialmonopol vertragsmäßig dauernd ausgeschloffen wird.“ Diese Resolution fand einstimmige Annahme. Hierauf wurden auch interne Handwerkerfragen besprochen.

Stuttgart, 24. Juni. Heute vormittag starb hier nach längerem Leiden im fast vollendeten 71. Lebensjahr Dr. Ludwig Holtz, einer der geistvollsten und feinstimmigsten schwäbischen Kunstkritiker. Geboren am 24. August 1840 zu Wöln, kam Holtz vor 18 Jahren nach mehrjähriger publizistischer Tätigkeit in Frankfurt a. M. nach Stuttgart, wo er in seiner Eigenschaft als Theaterkritiker des Schwäb. Merkur und der Frankfurter Zeitung bald zu großem Ansehen gelangte. Hervorragend war auch seine Wirksamkeit als literarischer Beirat der Deutschen Verlagsanstalt.

Tübingen, 26. Juni. Die theologische Fakultät hat dem aus Hegensberg, O.A. Göttingen stammenden Missionar Dr. Spieth für seine wissenschaftliche Erforschung der Religion und Sprache des Eberovales in Togo die Würde eines D. theol. honoris causa verliehen. Es ist das erstmal, daß die Tübinger Fakultät einen Missionar, wahrscheinlich auch das erstmal, daß sie einen Nichtalademiker in dieser Weise ausgezeichnet hat.

Mengen, 24. Juni. Der Beschluß der Kreisregierung, die die Wahl des Verwaltungsaktuars Marquardt zum Stadtvorstand für gültig erklärt hatte, ist vom Ministerium aufgehoben und die Wahl für ungültig erklärt worden.

Nah und Fern.

Töblich verunglückt.

In Grunbach im Remstal schiedte der Weingärtner Greiner seine eifährige Pflegtochter Sofie mit einem mit vollen Kirchenföörden besetzten zweirädrigen Karren auf den Bahnhof. In der heißen Schülertage kam das Mädchen in sehr schnellen Lauf, verlor die Gewalt über den Karren und rannte gegen einen Leitungsmaß. Durch den heftigen Zusammenstoß wurden dem Mädchen einige Rippen gebrochen, der Magen zerrissen und zwei Finger abgetrennt. Es starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Luftschiffahrt.

Der schwäbische Erfindergeist.

Wagnermeister Hornung in Ingelfingen hat in aller Stille einen Doppeldecker konstruiert. Als ihm die eigenen Räume für die Zusammenfügung zu klein wurden, trat er mit seinem Werk an die Öffentlichkeit. Er stellt jetzt die Flugmaschine auf einem Holzplatz bei der Dampfmaschinerie fertig. Sie soll einen fünfzigpferdigen Daimlermotor erhalten und ihre Probeflüge auf dem Darmstädter Flugplatz bei Lufz. absolvieren.

Kotales.

Wildbad, 27. Juni 1911.

„Die Großstadtluft.“ Die 22. Vorstellung im Kgl. Kurtheater brachte uns wiederum eine auserlesene Blüte aus der Blumenthal und Kadelburg'schen Lustspielsammlung und zwar „Großstadtluft“. Wer es hört, der muß lachen, selbst der träbsinnigste Pfälzer könnte dem sonnigen Humor nicht widerstehen. Die vorzüglich gezeichneten Gegensätze zwischen Großstadtkinder und Landbevölkerung werden in dem Stück sehr gut zur Geltung gebracht. Das natürlich die Großstadtluft allmählich auch in die griesgrämigsten Herzen dringt, beweist, daß selbst die einfältige Dienstmagd und der gestrenge Herr Schwiegerpapa widerwillen miteinstimmen in den Gassenhauer „Auf der grünen Wiese, bum tara tara, ging ich mal spazieren, bum tara tara.“ Zu allem kommt noch die künstlerische Darstellung der einzelnen Rollen, die auch gestern wieder die Theaterbesucher enthusiastisch mißbilligte und zu jubelnden Beifall anspornte. Bei der demnächstigen Wiederholung werden wir auf die Darsteller noch näher eingehen.

— **Rich. Wagner-Abend.** Wie durch Plakate er-

sichtlich, veranstaltet das Kgl. Badkommissariat heute Abend ein außerordentliches Konzert, welches auf dem Vergnügungsprogramm nicht vorgesehen ist, einen Rich. Wagner-Abend. Das Konzert wird vom Kurorchester unter Leitung ihres Dirigenten, Musikdirektor A. Brem ausgeführt.

— **Kgl. Kurtheater.** Heute gelangt im Kgl. Kurtheater zum zweitenmal das französische Lustspiel „Der eingebildete Kranke“ von Moliere unter der Regie des Herrn Hofrats Stury zur Aufführung.

— **Parceval verbrannt.** Nach einer Meldung aus Hannover'sch-Münden hat der dort stationierte Lenkballon „B. 5“ bei der Vornahme von Reparaturarbeiten Feuer gefangen und ist vollständig verbrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Konzert-Programm

Dienstag, den 27. Juni
nachm. 1/4—5 Uhr (Anlagen).

- | | |
|---------------------|-------|
| 1. Matrosenmarsch | Blon |
| 2. Ouv. Fra Diavola | Auber |

- | | |
|---|-----------|
| 3. Waidmannsjubel, Quadrille | Herrmann |
| 4. Sei mir gegrüßt du lichter Stern, Lied | Hahn |
| 5. Zigeunerliebe, Walzer | Lehar |
| 6. Melodien aus Lucretia | Donizetti |
| 7. Rosetta, Marzurka | Faust |
| 8. In den Strom des Lebens, Galopp | Fahrbach |

Abends 8 1/2 Uhr im Kursaal.

Rich. Wagner-Abend.

Mittwoch, den 28. Juni
8—9 Uhr vorm. (Trinkhalle)

- | | |
|---|----------|
| 1. Choral, Aus tiefster Not schrei ich zu dir | |
| 2. Ouv. Iphigenia in Aulis | Gluck |
| 3. Tanzprioritäten, Walzer | Strauss |
| 4. Serenade für Blasinstrumente | Mozart |
| 5. Intermezzo aus Cavalleria Rusticana | Mascagni |
| 6. La Rose, Macurka | Faust |

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt, daselbst.

Wo?

kann man sich bei Zahnschmerzen schonend auf Wunsch auch schmerzlos behandeln lassen?

Gerberts Zahn-Atelier

— Pforzheim —

Beim Markt :: Mehgerstr. 1 :: Telefon 736 ::

Einfachen von künstlichen Zähnen, Plombieren, Reparaturen 00000 u. s. w. werden sofort und billig besorgt. 00000

Loden- und Sports-Kleidung.

Spor-Anzüge

von Mt. 13.— bis Mt. 45.—

Lodenjoppen

von Mt. 3.60 bis Mt. 20.—

Wetterjoppen

von Mt. 7.— bis Mt. 32.—

Bohener Mäntel

von Mt. 16.— bis Mt. 32.—



Herren-Anzüge

Mt. 25.— 28.— 34.— 40.—

Lüster- und Arbeits-Joppen

— Sports-Gamaschen —

Ph. Bosch,
Wildbad.



Kgl. Kurtheater

Heute

Der eingebildete Kranke

Lustspiel in 3 Aufzügen von Moliere.

Unserem lieben, holden, blonden, heiratstüchtigen

Robert

zu seinem morgigen 28. Wiegenfeste ein hinter der Eintracht anfangendes, durch die Anlagen fahrendes und an der Villa Bristol verknallendes dreifach donnerndes

Hoch

Gelt Robertle do spannst, des lost a Föhle mit 6 Reif. Mehrere Robert.

3—4 kräftige

Tagelöhner

für dauernde Beschäftigung in meine Gießerei gesucht.

Friedrich Waldbauer,
Neuenbürg a. Erz.

Hausierer

für ein an Kurgäste und Private leicht verkäuflichen & brauchbarartikel (Neuheit) wird bei großem Verdienst sofort gesucht.

Offert. unter Nr. 101 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Ein großes

Zimmer

mit Küche und Zubehör hat sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. (102)

Eine junge fette

Ruh

hat zu verkaufen

G. Greiner,
Rehmühle.

Eine

Wohnung

von 3 schönen sommerlichen Zimmern hat bis 1. Juli oder 1. Oktober zu vermieten.

100) Näh. durch die Exped. d. Bl.

Turnverein
Wildbad.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag abend 8 Uhr

Turnstunde

Bölgähliges Erscheinen notwendig. Der Turnwart.

Empfehle mein Lager in

Sensen

Sen- und Düngergabeln, Rechen (Hölzerne und eiserne) sowie echte Mailänder Wehsteine.

Fritz Krauß,
Fuß- und Wagenschmied

Zur Sommerszeit besonders empfehlenswert



MAGGI
Bouillon-Würfel zu 5 Pfg.

Nur kochendes Wasser erforderlich. Es gibt nichts Besseres und Bequemeres. Stets vorrätig bei

Daniel Fr. Treiber, Inh.: Robert Treiber,
König-Karlstr. 99.

Geschwister Freund

104 Hauptstraße 104
und in den königlichen Anlagen

empfehlen
Professor Dr. G. Jäger's
echte

Normal - Unterkleider

Fabrikniederlage von **Wilh. Benger Söhne.**

- | | | |
|-------------------|----------------|------------------------------|
| Strümpfe | Unter-Tailen | Socken u. Strümpfe |
| Unterbein-kleider | Unter-Röcke | Brust- u. Rückenwärmer |
| Unterjacken | Leibbinden | Kinder-Unterkleider |
| Nachtjacket | Verbandsbinden | Normal Korsetten |
| Hemdho sen | Knetwärmer | Normal-Strickwolle |
| Nachtjacken | Bettstühle | Salmialgeist-Wollwasch-seife |

Kamelhaar-Beitdecken — Reform-Beinkleider.

Benger's Trikot-Leibwäsche

in Halbwohle u. aus bester ägypt. Mako-Baumwolle für Herren, Damen und Kinder.



Jede Dame ist entzückt

wenn sie die berühmten

Gassia-Stiefel

trägt, denn deren Eleganz und tadellose Passform sichern ihre Bewunderung.

Allein-Verkauf:

Wilh. Treiber,

Schuhmachermeister

:: hinter Hotel Klump. ::

Hier

Hausfrau! Etwas für

Sie!

Wecks

Apparat

und die weltberühmten Weck'schen Gläser

müssen auch Sie haben. Illustrierte Preisliste und Gebrauchsanweisung gratis. Zu erhalten bei

C. Aberle sen.,
Inh.: **E. Blumenthal.**



Rennbach-Brauerei

o Fusspfad zum Walde. o 15 Minuten vom Bahnhof. o Ausgang bei der Herrenhilfe oberhalb des Bahnhofes.

Von der Station Panoramaweg der Bergbahn bequem zu erreichen. Im schönsten Grunde des Rennbachtals gelegen, umgeben von prächtigen Matten, angrenzend an immergrünen Bergabhängen und idyllischen Waldgeländen.

Großer schattiger Wirtschaftsgarten.

Helles und dunkles Lagerbier vom Faß.

Restaurations.

Telephon 36.

Feine Weine.

Besitzer: **Josef Wehler.**

Visitenkarten moderne Ausführung, liefert rasch und billig die Buchdruckerei S. Hofmann.

Linoleum

in Druck, Mottled, Jaspé, Granit, Inlaid.

Linoleumläufer Linoleum-Vorlagen

Läuferstoffe und Rollentware für Zimmerbelag in Cocos, Jute, Wolle, Haargarn, Velour und Voloet etc.

Tischunterlagen, Tischdecken, Portieren, Cocos-Matten, Mottled-Vorlagen (Wolle) beste Waschtischvorlage.

Außerdem liegen ständig ca. 100 Muster von Teppichen für Zimmerbelag und Treppenhänger von zwei der größten Teppichwerke bei mir auf und sind alle diese Desig'n in den gangbarsten Breiten in jedem Quantum innerhalb 10 Tagen zu haben bei billigsten Preisen.

Ph. Bosch.

